

Mit dem Bau einer Stadtmauer, auch „Barbarossa-Mauer“ genannt, wurde 1172 begonnen, aber wann sie vollendet wurde, ist nicht bekannt. Sie verlief am heutigen Stadtgraben. 86 Jahre später wurde der äußere Mauerring angelegt, der von Richard von Cornwall anlässlich seiner Krönung im Jahre 1257 gefördert wurde und dessen Bauzeit etwa 100 Jahre betrug. Sie verläuft entlang des Alleenrings und wies elf Stadttore und 22 Türme auf.

1601 beschloss Aachen erstmals, seine Einwohner zählen zu lassen. Es ergab, dass 14.171 Menschen in Aachen lebten, von denen jedoch nur 2.829 das Bürgerrecht besaßen.

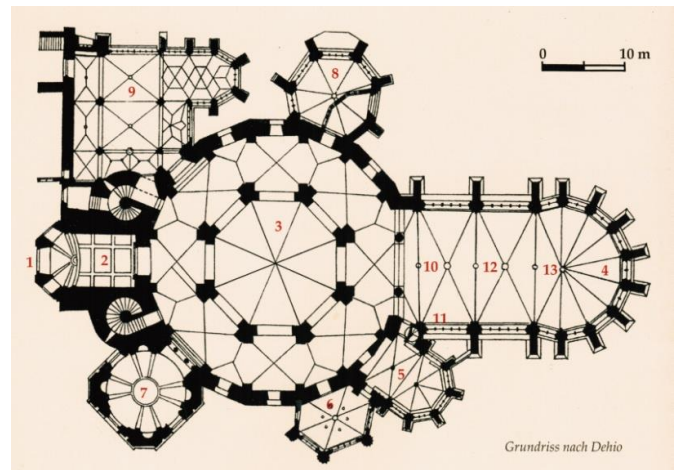
Am 2. Mai 1656 brach in einer Backstube an der Jakobskirche ein Feuer aus. Durch diesen Brand wurden 4664 Häuser zerstört, fast das gesamte gotische Aachen.

Die Pfalzkapelle Karls des Großen



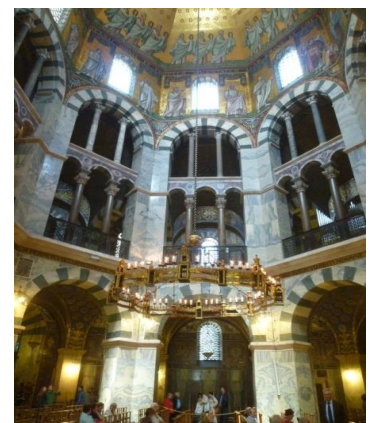
Die Baukunst der Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger bestätigt die Berechtigung, von einer karolingischen Renaissance (Karolingische Architektur) zu sprechen. Es ist ein Glücksfall, dass die Aachener Pfalzkapelle (der heutige Dom), die zu Karls späterem Lieblingspalast gehört und 805 geweiht wurde, erhalten ist. Errichtet in höchster Qualität beweist sie des Kaisers Absicht, römisch, kaiserlich und christlich zu bauen: Säulen aus Italien, die edlen wesentlichen Bronzegitter und vor allem der Plan, der in seinen Bestandteilen auf San Vitale in Ravenna zurückgeht. Hier, wie in der Schrift, der Buchmalerei und der lateinischen Dichtung ist die bewusste Renaissance der Spätantike augenfällig.

- 1 Eingangshalle (1788)
- 2 Vorhalle (8. Jh.)
- 3 Oktogon (8. Jh.)
- 4 Chorhalle (Weihe 1414)
- 5 Matthiaskapelle (Sakristei) (um 1414)
- 6 Annakapelle (Sakristei) (1449)
- 7 Ungarnkapelle Sakramentskapelle (1746)
- 8 Hubertuskapelle (vor 1474)
- 9 Nikolauskapelle (Beichtkapelle) (1480)
- 10 Hauptaltar (um 1000 / 1020)
- 11 Evangelienkanzel (Ambo) 1002-1014)
- 12 Marienschrein (um 1220-38)
- 13 Karlsschrein (um 1200-12)

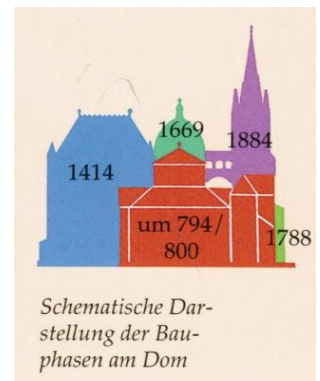


Das Kernstück des Aachener Doms bildet das imposante Oktogon, das zwischen ca. 794 – 805 unter Karl dem Großen ursprünglich als Kapelle der Kaiserpfalz errichtet und auch seine Begräbnisstätte wurde. Der Aufbau und die Gliederung hat Ähnlichkeit mit den 547 n. Chr. in der Regierungszeit Kaiser Justinians errichteten Kirchen San Vitale in Ravenna. Byzantinische Baumeister errichteten großartige Bauwerke mit kreisrundem oder vieleckigem Grundriss, wie z. B. die orthodoxe Sergios und Bakchos Kirche (Kleine Hagia Sophia) in Byzanz.

Oktogon mit Radleuchter >



Der Planung des Aachener Doms liegt ein Maßsystem zugrunde, bei dem der Durchmesser des Oktogons (Achteck) in der Mitte und die zweigeschossigen Umgänge, die dieses in einem Sechzehneck umschließen, der Raumhöhe (bis zum Oktogon-Scheitelpunkt) entsprechen. Als Baumeister, des zu dieser Zeit höchsten eingewölbten Bauwerks, gilt Odo von Metz, der in einer frühen Inschrift in der Kapelle erwähnt wird. Ferner nimmt man die Mitwirkung Einhardts, des Kaisers Vertrauten und vielseitigen Berater, an.



Der monumentale Steinbau mit den komplizierten Gewölben erforderte fachkundige Bauleute, die Karl wahrscheinlich aus Norditalien holte.

Der Überlieferung nach wurde die Pfalzkapelle am 6. Januar 805, am Dreikönigstag durch Papst Leo III. in Anwesenheit des Kaisers, vieler Bischöfe und Äbte zu Ehren des Erlösers geweiht. Schutzpatronin ist Maria, die Gottesmutter.

Das Oktogon wird von acht Fenstern erhellt, die sich unmittelbar unter dem Klostergewölbe der Kuppel befinden. Darunter öffnen sich mächtige Rundbögen zum Ober- und Untergeschoß des Sechzehnecks. Das umlaufende, stark profilierte Gesims grenzt sie voneinander ab. Die Säulen in den Bögen aus rotem und grünem ägyptischem Porphyr sowie den verschiedenen farbigen Marmorarten und wertvollen Graniten, lies Karl aus Rom und Ravenna herbeischaffen, so berichtet Einhard in der Lebensgeschichte Karls. Acht Bronzegitter auf der Empore schließen den unteren Teil der Bogenöffnungen

Das Kuppelmosaik



Über die künstlerische Gestaltung der Wände- und Gewölbeflächen berichtet Walafrid Strabo 829: „Den Glanz, der aus kleinen Steinchen zusammengesetzten Bilder oberhalb der Säulen in der Pfalzkapelle“ - also ein Mosaik in der Kuppel.

Als Kaiser Friedrich I. Barbarossa um das Jahr 1156 den großen romanischen Radleuchter stiftete, musste dessen Befestigungskette in der Mitte der Kuppel angebracht werden. Wahrscheinlich aus diesem Grunde entfernte man damals das Bild des Lammes und fügte stattdessen das Bild des Weltenherrschers Christus auf der östlichen Kuppelfläche ein.



Der Radleuchter 4,16 m hängt an einer Kette mit Bonzen Glieder

In Form von acht Kreissegmenten, welche die zwei umlaufenden Metallbänder bilden, schließt sich die Lichterkrone zusammen. Beide Reifen sind von Schmuckrädern bekleidet. Der Obere trägt auf seinem kronenförmig verzierten Rand 48 Kerzen. In die Metallreifen sind acht größere und acht kleinere Türme eingebaut, abwechselnd in eckiger und runder Form und in unterschiedlicher Größe. Ihre Anzahl weist auf Oktogon und Sechzehneck hin.

Die bronzenen Glieder der Kette werden nach oben gleichmäßig dicker. Sie vermitteln dem nach oben blickendem Betrachter den Eindruck gleichbleibender Dicke.

Den **Thron** auf der Empore am Marienaltar bestiegen zwischen 936 und 1531 insgesamt 29 deutsche Könige anlässlich ihrer Weihe und Krönung. Thietmar von Merseburg erwähnt einen Thron vor der Kirche und einen zweiten auf der Empore. Auch der Mönch Widukind von Corvey schildert die Akklamation, die Otto I. im Jahre 936 durch die Herzöge und Edlen im Atrium auf einem Thron vor der Pfalzkapelle entgegennahm. Von der Krönungszeremonie am Hauptaltar und berichtet er weiter „...und als diese Weihe wie herkömmlich vollzogen war, wurde er von den Erzbischöfen zum Thron geführt, der zwischen zwei Marmorsäulen steht, von wo aus er selbst alle sehen und von allen gesehen werden konnte.“



Der Königsthron, den 29 deutsche Könige zur Weihe bestiegen

Die Gotische Chorhalle (Bauzeit 1414)



Der kühne Entwurf stellt eine hohe Halle mit völlig neuer Raumwirkung dar. Technisch und künstlerisch ist die Verbindung zum Zentralbau hergestellt. Im oberen Teil ist die Chorhalle trapezförmig an das Oktogon herangeführt. Die Halle besteht aus einem rechteckigen Langchor mit zwei Gewölbejochen und einem polygonalen Chorabschluss.

Zwischen den 14 Pfeilern sind Fenster mit einer Höhe von 27 m eingepasst. Die gesamte Glasfläche beträgt mehr als 1.000 m², die lichte Raumhöhe 32,20 m, die Breite des Langchores 13,20 m.

Spätere statische Berechnungen haben ergeben, dass die schlanken Säulen, zu schwach dimensioniert sind. Hat es mit einem Wunder zu tun, dass die Chorhalle noch steht?

Die beiden **Treppenaufgänge** neben der Torhalle sind typische mittelalterliche Treppenaufgänge, die in einer massiven Wandung mit einer Breite von 70 cm verlaufen. Es gibt ein Grundsatz, der einzuhalten ist: Eine Treppe darf nicht zu breit sein, um darauf Angreifer abwehren zu können. Die Steigungsverhältnisse weichen sehr voneinander ab, je nachdem welche Maße sich aus einem Stein ergaben. In der Höhe gibt es Unterschiede von 5-6 cm, im Auftritt etwas weniger.

Die Kanzel (auch Ambo genannt)



Heinrich II. (973 – 1024) stammt aus dem Adelsgeschlecht der Ottonen und war Herzog von Bayern. Von 1002 - 1024 war er König des Ostfrankenreiches, von 1004 bis 1024 König von Italien und von 1014 bis 1024 römisch-deutscher Kaiser. Zwischen 1002 und seinem Todesjahr 1024 ließ er die Kanzel und die Kapelle im Dom errichten.



Matthäus



Johannes



Lukas



Markus

Ursprünglich stand die Kanzel im Oktogon vor dem Hauptaltar. Nach dem Choranbau wurde sie an die Südseite des ersten Chorjoches gesetzt. Die Treppe besteht aus Holz und wurde im Laufe der Jahrhunderte öfters erneuert. Vier Kupferreliefs mit den Evangelisten zieren den Kanzelkorb.

Rathaus

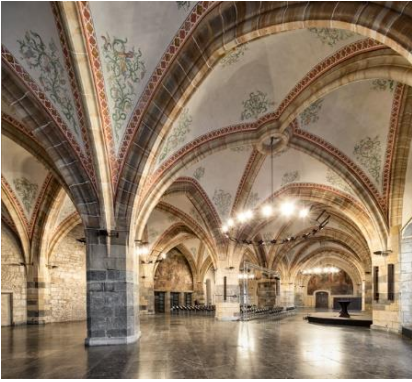
Karl der Große (748-814) baute um 800 in Aachen eine monumentale Pfalz, die er nach seiner Kaiserkrönung in Rom nicht nur zu seiner Lieblingspfalz, sondern auch zu seinem Machtzentrum wählte. Seine Königshalle, auf deren Grundmauern das heutige Rathaus steht, liegt unweit vom Dom entfernt. Zwischen den beiden Gebäuden liegt der rechteckige Katschhof.

Im Jahr 1349 wurde auf Initiative der Aachener Bürgerschaft unter Leitung ihres Bürgermeisters Gerhard Chorus auf der ehemaligen Königshalle der Kaiserpfalz das Rathaus errichtet.

Der Granusturm, rechts im Bild, ist der älteste erhaltene Teil der ehemaligen Kaiserpfalz. Er wurde zusammen mit der Königshalle Karls des Großen an der Wende vom 8. zum 9. Jh. errichtet. Der untere viereckige Teil bis zur Höhe von knapp 20 m stammt noch aus dieser Zeit. Der Turmhelm wurde immer wieder durch Brände oder Kriege zerstört, die heutige Turmspitze wurde 1979 errichtet.



Ein Blick vom Dom über den Katschhof zum Rathaus



Das Bild vom Krönungssaal wurde entnommen von Georg K. Helg

Der Krönungssaal im Untergeschoß des Rathauses hat eine Länge von 45 m und eine Breite von 18,5 m. Das Kreuzrippengewölbe wird von 4 Pfeilern abgetragen. Nach seiner Errichtung um 1349 war es der größte profane Saal im Heiligen Römischen Reich. Dieser Saal verleiht dem Rathaus seine Einzigartigkeit, in dem im Mittelalter die Krönungsmähler abgehalten wurden. In der Mitte des Raumes befindet sich seit 1351 das Wappen der Stadt, der Reichsadler.



Reichadler der Stadt Aachen

Brunnen

Aachen verfügt über mehr als 80 Brunnen. Der Elisenbrunnen ist für Jedermann zugänglich, der das Heilwasser probieren möchte.

Der Puppenbrunnen in der Krämerstraße ist der beliebteste Brunnen der Stadt. Bonifatius Stirnberg schuf 1974 die beweglichen bronzenen Puppen. Sie stehen für eine typische Figur aus dem Aachener Leben.



Die Marktfrau verweist auf Aachen als Freie Reichsstadt.
 Der Domherr verkörpert den Dom und Aachen als Bischofssitz.
 Das Modepüppchen repräsentiert Aachen als Tuchmacherstadt.
 Der Professor mit Brille symbolisiert Aachen als Stadt des Wissens.
 Das Pferd verweist auf den CHIO
 Der Harlekin stellt das kulturelle Leben in der Stadt dar.
 Die Masken stehen für den Karneval in Aachen.



Auf der Spitze schwebt der Hahn. Ist es ein gallischer Hahn, das Wahrzeichen Frankreichs? Steht er für Aufstehen, oder weist er darauf hin, dass Aachen unter Napoleon die Hauptstadt des Roer-Départements war und den französischen Namen Aix-la-Chapelle erhielt?

Der Kreislauf des Geldes ist 1976 von Karl-Henning Seemann geschaffen worden.



Die Figuren um den Geldbrunnen stellen die Menschen dar, wie sie mit Geld umgehen. Vor allem stellen sie den Geiz, die Gier und die Gönnerhaftigkeit dar, ein steht Bettler im Vordergrund und links ein Vater, der seinem Kind den Umgang mit Geld erklärt.

Das Thermenquellwasser fließt im Sommer wie Winter und gegen den Uhrzeigersinn.

Rotes Haus in Monschau

Der Ort Monschau mit ca. 12 000 Einwohnern liegt ca. 30 km südwestlich von Aachen. Er ist bekannt für seinen alten Ortskern mit Fachwerkhäusern, engen Gassen, die mit Kopfsteinen gepflastert sind, und einen Bach, der durch den Ort fließt und in die Rur mündet.

Der Pfarrersohn und Tuchmacher Johann Heinrich Scheibler (1705 – 1765) schuf sich mit dem sogenannten „Roten Haus“ ein Denkmal, das von seinem unternehmerischen Wagemut, seinem Wohlstand, aber auch seiner patriarchalischen Gesinnung zeugte. Durch Verfeinerung der Stoffe und deren hohe Qualität konnte Scheibler dem Monschauer Tuch eine führende Stellung auf den Märkten Europas sichern.

Das Rote Haus beinhaltet zwei Häuser unter einem Dach.

Die vier linken Fensterachsen, das „Haus zum goldenen Helm“ war der Wohnteil des Unternehmers. Die vier rechten Fensterachsen, das „Haus zum Pelikan“ war das Kontorhaus und Produktionsstätte zur Tuchherstellung.

Hinter der geschieferten Dachfläche verbarg sich der Lagerraum.

Das Wasser des Baches, der an der Rückseite des Hauses vorbeifließt, wurde durch einen Kanal in den Kellerraum geleitet, so dass die Wolle gewaschen und gefärbt werden konnte.

Für den Bau der Treppen gibt es keine gesicherte Überlieferung. Offenbar hatte der willensstarke Scheibler den Kunsthandwerkern klare Vorgaben gegeben, denn die Darstellungen im Geländer zeigen präzise die grundlegenden



Eingangsfrent des Roten Hauses



Ansicht der Rokoko Prunktreppe im 1. Obergeschoss

Abläufe der Tuchherstellung. Die Geländer und die Schnitzerei an den Wänden wurden von einem Holzschnitzer geschaffen.

Die Herstellung der Treppenwange ist sehr ungewöhnlich, nach Aussage eines Schreiners, der an den Instandsetzungsarbeiten beteiligt war, sind die Wangen aus drei vertikal stehenden Brettchen verleimt worden. Die Unter- und Oberkanten sind anschließend mit einem profiliertem Brett verkleidet worden.

Der mündlichen Überlieferung nach sollen fünf Lütticher oder aus Namur stammende Handwerker an der Treppenanlage gearbeitet haben.

Bauherr:	Johann Heinrich Scheibler (1705-1765) Tuchmacher
Baumeister:	Johann Joseph Couven (1701-1763)
Bauzeit:	~1760 – 1767
Material:	Eichenholz
Laufbreite:	135 cm
20 Stufen:	18/29 cm
1973-1980	grundlegende Instandsetzung

Die Themen in den Bildreliefs haben eine alte Bildtradition in der Kunst des Barocks und Rokoko.

4 Jahreszeiten: Frühling - Sommer - Herbst - Winter

4 Tageszeiten: Morgen - Mittag - Abend - Nacht

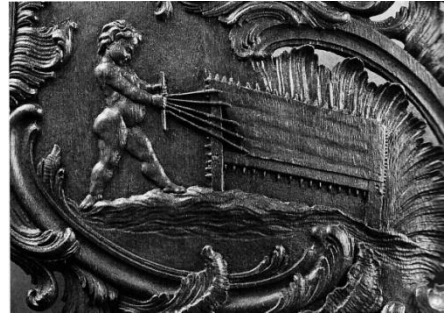
4 Elemente: Luft - Erde - Wasser - Feuer

Es folgen die Arbeitsschritte Wollverarbeitung

7 As. der Spinnerei: Schafe hüten - Wolle waschen -
Färben - trocknen - Krempeln - Rückfetten -
Spinnen

7 As. der Weberei: Kettchären - Weben - Noppen -
Stopfen - Walken - Rauen - Spannen

7 As. der Tuchveredlung: Scheren - Falten - Pressen -
Siegeln - Etikettieren - Verpacken - Transport



Ein Putto spannt mit einer Zugvorrichtung ein gewalktes Tuch zum Trocknen und Strecken auf einen hackenbesetzten Spanrahmen



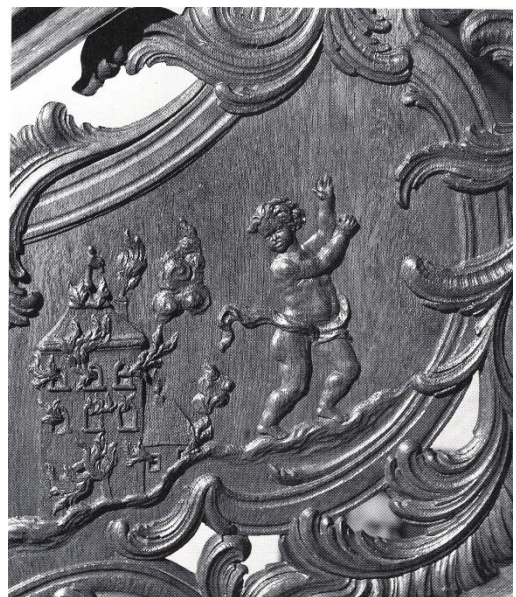
Luft



Erde



Wasser



Feuer



**Rathaus
von Monschau**



Hochzeitsbaum

Schön anzuschauen: 1783 vom gleichnamigen Tuchfabrikanten erbaut, zählt das Haus Troistorff an der Laufenstraße in Monschau zu den architektonisch bedeutenden Kostbarkeiten in der Aachener Region. Hier kann man heiraten oder auch anspruchsvoll tagen. Dafür sorgt der gemeinnützige, 1996 gegründete und mit dem Kreis Aachen eng verbundene Kunst- und Kulturverein Haus Troistorff e. V.. Unmittelbar an der repräsentativen Freitreppe wurde „für alle sichtbar“ einen Hochzeitsbaum aufgestellt.